

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 158.

Halle, Sonntag den 9. Juli

1854.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Juli. Allseitig spricht sich das Verlangen dahin aus, zu erfahren, welches der Inhalt der russischen Rückantwort auf die öfterreichische Sommation und die vertrauliche Note Preußens gewesen sei. Wenn auch bis jetzt darüber noch nichts zu erfahren gewesen ist, so scheint sie doch der Art zu sein, daß Verhandlungen über eine von Oesterreich und Preußen darauf zu gebende Erwidrerung notwendig sind. Es heißt, daß der Oberst-Lieutenant v. Mantuffel zu diesem Zwecke nun nach Wien gehen soll. — Der Ministerpräsident Freiherr v. Mantuffel wird morgen früh die Reise nach seinen Gütern in der Kauffis, die er wegen der zu erwartenden Rückantwort aus Petersburg verschoben hatte, antreten. Man zieht hieraus den Schluß, daß die Rückantwort auf die russische Antwort nicht so dringlich ist, um seine Anwesenheit in den nächsten Tagen hier unangenehmlich zu machen; Heute wird derselbe nach Potsdam hinübergehen, um sich bei Sr. Maj. dem Könige zu beurlauben, von welchem er zum Diner eingeladen ist. — Heute ist hier auf telegraphischem Wege die Nachricht eingegangen, deren Richtigkeit jedoch nicht zu verbürgen, daß 5 englische Schiffe aus einem Fort bei Kronstadt in den Grund gebohrt worden sind. — Die Berliner Zeitungen drucken dem Mainzer Journal ein Schreiben des Ministers des Innern und des Oberpräsidenten der Provinz Posen, v. Puttkammer, nach, in welchem über die Verbindung der polnischen Revolutionäre und der polnischen Geistlichkeit gehandelt wird. Diese Mittheilungen haben im Publikum und in der Presse das größte Aufsehen erregt, haben aber nicht die Bedeutung, die man ihnen beilegt. Der Minister des Innern hatte die Anzeige erhalten, daß sich in der Provinz Posen gefährliche Verbindungen zwischen der polnischen Demokratie und der katholischen Geistlichkeit zeigen. In Folge hiervon hat der Minister ein vertrauliches Schreiben an den Oberpräsidenten von Puttkammer

gerichtet und dieser ebenfalls in einem vertraulichen Briefe seine Mittheilungen gemacht. Dies ist der einfache Hergang der Sache. — Bekannte Thatsache ist, daß die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft den preussischen Fiskus verklagt hat, weil sie glaubt Ansprüche zu haben auf ein Legat, welches von dem verstorbenen Könige im Jahre 1840 kurz vor seinem Tode derjenigen Eisenbahn-Gesellschaft versprochen worden sei, welche die erste Eisenbahn-Verbindung zwischen den Eisenbahnen der östlichen und der westlichen Provinzen Preußens herstellen würde. Die Summe, welche die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft beansprucht, beläuft sich auf 1 Mill. Thaler. Die preussische Staatsverwaltung sieht dieser Klage mit Ruhe entgegen, da die mit Bleistift geschriebene Zusicherung des Königs sich auf eine ganz bestimmte Bahnrichtung bezieht, die von der Thüringischen Bahn nicht genommen worden ist. Auch hat die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft nicht rechten Grund zur Erhebung dieser Klage, weil sie mit seltener Freigebigkeit zum Bau ihrer Bahn über 800,000 Thaler an Zuschüssen erhalten hat.

Berlin, d. 7. Juli. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Prinzen Alexis zu Hessen den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.
Der „St.-Anz.“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß, betreffend die Genehmigung des Organisations-Reglements für die Marinestationen-Kommandos. Das Organisations-Reglement umfaßt in 9 Titeln 62 Paragraphen. Danach werden die Küsten Preußens und Ostpreußens, letztere in Bezug auf den nach dem Staatsvertrage vom 20. Juli 1853 von Preußen zu gewährenden See- und Küstenschutz, in zwei Marinestationen: die Marinestation der Ostsee und die Marinestation der Nordsee getheilt. Die Ostsee-Station umfaßt alle preussischen Häfen und Küsten der Ostsee. Zur Nordsee-Station gehört das preussische Gebiet an der Nordsee, so wie die ostpreussische Küste.
Die „Neue Preuß. Ztg.“ schreibt: Heute am 7. Juli ist der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus I. von Ruß-

Literarischer Tagesbericht.

- 1) Der Krieg gegen Rußland im Jahre 1854. Nach den Berichten von Augenzeugen und andern zuverlässigen Quellen. Mit Karten, Plänen und sonstigen artistischen Beigaben. Erste Lieferung mit einer Karte der Häfen von Helsingfors, Reval und Sewastopol. Leipzig, Avenarius und Mendelssohn. Preis 10 Sgr.
- 2) Handtke's Karte des Finnischen und Algaischen Meerbusens. Glogau, Flemming'sche Verlagsb. Derselben Karte des Europäischen Rußlands. Ebend. Derselben Karte der Russischen Ostseeprovinzen. Ebend. Preis jedes Blattes 10 Sgr.

(Schluß aus Nr. 157.)

Man kann sich von einigen Bestimmungen des April-Wänbisses nicht befreit fühlen; so u. A., daß das bewaffnete Einschreiten beider Mächte an Bedingungen geknüpft ist, die wahrscheinlich für lange Zeit nicht eintreten, wie z. B. die definitive Einverleibung der Donauländer in Rußland oder der Angriff auf die Balkanlinien. Immer aber besitzen auch diese Bestimmungen einen so derben Inhalt, daß damit die deutsch-russische Faktionspolitik von Seiten der Regierung eine entscheidende Niederlage erlitten hat.

Im Ganzen aber steht der Aprilvertrag doch auf einer für die gegenwärtigen Verhältnisse möglichst breiten nationalen Basis, und die deutsche Presse hat bei ihm seit lange einmal wieder Gelegenheit gehabt zu bemerken, wie groß die zwingende Gewalt der Umstände und Ereignisse ist; denn gerade diese hat das Ihre reichlich beigetragen, daß ein Vertrag möglich ward, den die öffentliche Einsicht einmüthig als nationalen Fortschritt über die engen und beschwerlichen Schranken des Bundesgesetzes begrüßte.

Während die öffentliche Meinung Deutschlands und die Augen der großen europäischen Kabinette mit gespannter Aufmerksamkeit den politi-

schen Entschlüssen der beiden deutschen Großmächte folgten, tauchte wunderbarer Weise ein seltsames Projekt auf, an dessen Wahrscheinlichkeit eigentlich Niemand als seine Urheber glauben wollte, bis es endlich zur Thatsache ward, daß die deutschen Mittelstaaten etwas Besonderes, eine aparte politische Kapazität bilden wollten. Ist es auch gar nicht zweifelhaft, was die bamberger Konferenz beabsichtigen konnte, so wollen wir doch jetzt von Allem absehen, was etwa die Presse über die bamberger Konferenz zu sagen Neigung hätte. Das Eine aber ist über allen Zweifel gestellt, einmal, daß die deutschen Großmächte ihre große Politik niemals von den Entschlüssen weder des Bundesrates noch der Mittelstaaten abhängig machen dürfen, und dann, daß, wenn die Bundesverfassung in diesem bedeutamen Punkte lüdenhaft ist, diese für Deutschland schmerzhafteste Lücke nichts anderes als das Produkt des wiener Kongresses ist, auf welchem Rußland in Gemeinschaft mit den Klein- und Mittelstaaten Deutschlands eine Organisation schuf, welche in der Folge bregenger, darmstädter, bamberger und münchener Hornungs-Konferenzen, russische Protektionschreiben und Protektorats-Anerbietungen möglich machte. Die ganze deutsche Bundesverfassung mit ihrem lediglich nach innen und auf Gegenfeitigkeit gerichteten dynamischen Affektations-Prinzip ist eben so wenig auf den heutigen orientalischen Krieg wie auf jede andere große politische Angelegenheit Europas eingerichtet, so daß Preußen und Oesterreich unabhängig von den Bestrebungen der Mittelstaaten nach einer Stellung, die ihnen in dem europäischen Rathe den Rang eines „engern Rathes“ anwies, die deutsche Politik und die deutschen Nationalinteressen selbstständig und offen vertreten mögen, und die deutsche Nation wird ihnen in allen Fällen, wo es sich um die politische Macht und das Wohl des Vaterlandes handelt, willig ihre Sympathien und ihre Kräfte leihen, trotz Großmachtgehilfs und trotz eines ganzen Heeres von Konferenzen. Das April-Wänbiss, durch seine Ausführung zur Wahrheit gemacht, würde ein leuchtendes Exempel in dieser Beziehung statuieren.

land. Geboren am 6. Juli 1796 (25. Juni alten Stils, welcher im vorigen Jahrhundert dem 6. Juli, in diesem dem 7. Juli neuen Stils entspricht), hat Se. Majestät der Kaiser heute das Alter von 58 Jahren erreicht. Zu Ehren dieses Tages fand heute bei Ihren Majestäten in Potsdam große Tafel statt, zu der, wie wir hören, zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Vom Jahre 1828 bis incl. 1852 sind in Preußen 280 evangelische Pfarrerstellen neu begründet worden, und zwar: in Brandenburg 29, in Preußen 56, in Pommern 14, in Schlesien 31, in Sachsen 19, in Posen 25, in Westphalen 52, in der Rheinprovinz 57.

Das „Mainz. Z.“ theilt (wie unsere heutige Berl. Correspondenz bereits erwähnt) eine vertrauliche Circular-Befugung des Ministers des Innern vom 12. Mai d. J. mit einem dadurch veranlaßten Bericht des Ober-Präsidenten der Provinz Posen an den Minister des Innern vom 20. Mai d. J. mit. Das erstere Aftenstück lautet:

Nach einer hier eingegangenen vertraulichen Anzeige soll der katholische Clerus gegenwärtig aller Orten mit der Demokratie in Verbindung treten, um mit dieser vereinigt die Gemüther gegen Rußland aufzureizen. Die antirussische Stimmung unter Wirklichkeit der katholischen Geistlichkeit in Frankreich ist bekannt. Es soll aber jener Anzeige zufolge von dort aus auch auf die katholischen Bischöfe und durch diese auf das katholische Volk in Belgien und in Deutschland, namentlich in der Rheinprovinz, in ähnlichem Sinne gewirkt werden; Köln und Mainz sollen von Emigranten der ultramontanen Partei zu diesem Zweck überschwatzt und der bekannte Siegmund-Müller dabei am thätigsten sein. Gleich sollen auch die katholischen Reiseprediger besondere Instruktionen zur Belehrung sowohl der jüngeren Geistlichen, als zur Bestimmung der Laien in russenfeindlichem Sinne erhalten haben. Um. s. c. ersuche ich ergebenst, die Wahrnehmungen, welche Sie im Bereiche Ihrer Amtswirklichkeit über eine derartige antirussische Thätigkeit des katholischen Clerus und besonders über eine Verbindung und gemeinsame Action desselben mit der Demokratie etwa gemacht haben sollen, gefälligst schleunigst im vertraulichen Wege zu meiner Kenntnis zu bringen.

Der Bericht des Ober-Präsidenten der Provinz Posen an den Herrn Minister des Innern lautet:

Es Excellenz beehre ich mich auf die in dem Erlasse vom 11. gestellte Frage wegen der antirussischen Bestrebungen des katholischen Clerus gehorsamst zu erwiedern, daß diese Antipathien der katholischen Geistlichkeit in der hiesigen Provinz sicher im vollen Maße vorhanden sind, aber nicht besonders auffallen können, wo die katholische Kirche die Polnische genannt wird. Auch kann die Verbindung der katholischen Geistlichkeit mit der Demokratie zu diesem Zwecke hier deshalb nicht als etwas Besonderes hervorgehoben werden, da ein großer Theil der katholischen Pfarrer von den revolutionären Bestrebungen von 1846 und 1848 her mit der Demokratie, insbesondere mit der demokratischen Partei unter der Polnischen Emigration liest verbunden ist und lebenslang noch heute vielfach auf die Diktate der demokratischen Centralisation in London hört, wie unter andern die Anlage wider den Probst Sagand beweisen hat. Ungeachtet diese Partei mit der antirussischen Kirchenpartei über die politischen Mittel zur Wiederherstellung Posen und zur Währungsung des fremden Joches auseinander geht, so mögen sich doch beide in der Stärke des Hasses vollkommen die Waage halten und in dieser Beziehung miteinander gehen. Daß die liberale Partei der Kaiserl. Kosmian's, Chlapowski's, Morawski's hierbei hauptsächlich das katholische Interesse vorzieht, ist bekannt. Der nunmehr durch Urtheil zur Vernichtung bestimmte Auflass des Prieslad über den Polnischen Conferenzen gab darüber hinreichenden Anlaß. Nicht minder ist die enge Verbindung der so eben genannten höchst russenfeindlichen Partei der Kosmian's mit den in der Provinz sich aufhaltenden Jesuiten notorisch und augenfällig, woraus namentlich, wenn damit die allgemeine Haltung des Ultramontanismus gegen die Türkisch-Russische Differenz in Verbindung gebracht wird, der Schluss leicht zu ziehen ist, daß die Jesuiten sicher nicht dazu beitragen werden, diese Antipathien zu mildern. So viel sehr fest, daß der Aufenthalt der Jesuiten in der Provinz von großem Einfluß auf die Stimmung der Gemüther, namentlich der Polnischen Frauen unter dem Adel gewesen ist, indem dieselben in auffallender Weise „katholisch“ fanatisirt worden sind. Daß das Gemüth eine solche Richtung erst genommen, dann folgt es blindlings den Impulsen, welche von der Kirche ausgehen, und es ist nicht unmöglich, daß der Eintritt der Jesuiten in die hiesige Provinz schon von Anfang an von dieser bestimmten Richtung geleitet gewesen ist. Besonders positive Thatsachen lassen sich hierzu übrigens nicht anföhren, doch will ich nicht unterlassen, zu bemerken, daß der durch seine engen Beziehungen mit dem Jesuiten-Orden bekannte, sehr begabte, aber auch politisch sehr gefährliche Geistliche Puzosinski in den nächsten Tagen eine Reise nach Freiburg in der Schweiz machen wird und von dort über Belgien zurückkehren beabsichtigt. Er hat, wie mir vertraulich mitgeteilt worden ist, von einer Mission gesprochen, welche ihm vom Erzbischofe ertheilt sei. Außersich dient die Reise nur der Begleitung des jungen Wieganski, welcher in die Jesuitenschule nach Freiburg gebracht werden soll.

Frankfurt a. M., d. 4. Juli. Der offiziellen „Raff. Ztg.“

schreibt man von hier:

Die in mehreren Blättern enthaltene Andeutung in Betreff einer von der Russischen Diplomatie erhobenen Reclamation gegen das Verhalten des größeren Theils der Deutschen Presse soll nicht ganz unbedeutend sein. Man will aber wissen, daß verschiedene in dieser Richtung schon unternommene Schritte keineswegs die gewünschte Aufnahme gefunden, daß dieselben vielmehr Veranlassung gegeben haben, auf die Ausbrüche des Hohens und der Mißachtung aufmerksam zu machen, welche sich die Russische Presse gegen Deutschland und seine Regierungen so oft erlaubt hat. Mit Recht ist der Unterschied in den Verhältnissen der Russischen und Deutschen Blätter hervorgehoben worden, indem die erstern wegen der über sie verhängten strengen Censur im allgemeinen einen wahrhaft gouvemenentalen Charakter besitzen. — Uebrigens soll diese Russische Demarche die Gelegenheiten geboten haben, einen andern Mißstand der Deutschen Presse näher in's Auge zu fassen, den Mißstand nämlich, daß es noch immer Deutsche Blätter giebt, welche ungeachtet für Rußland Propaganda machen und nicht allein dessen von Deutschlands Regierungen seitlich zurückgewiesene Ansprüche vertheidigen, sondern auch die Haltung der letztern möglichst zu verdächtigen suchen. Darum dürften Maßnahmen zur Sicherung gegen ein „gefährliches Einverständnis mit dem Auslande“ auf dem Gebiete der Presse vielleicht bald bevorstehen.

Aus Baden, d. 2. Juli. Vor einigen Tagen ist ein erzbischöfliches Reskript erschienen, worin den Geistlichen bei Suspension befohlen wird, alle erzbischöflichen Erlasse anzunehmen und auszuführen, sie mögen ihnen auf diese oder jene Weise zukommen. Und so nehmen die Erlasse nicht mehr den gewöhnlichen Gang durch die Capitelsvorstände, sondern sie werden häufig durch junge Geistliche verbracht, die die älteren verdienten Männer tyrannifiren.

Die Badische Landeszeitung meldet Folgendes: „Im gegenwärtigen Augenblick wird von gewisser Seite ein Pamphlet unter dem Titel: „Ein Schauspiel in sechs Aufzügen. Der Handlung: die deutsche Wallachei; imprimerie à Paris de M. L. D. Meunier“

unter dem Volke verbreitet, welches die tüchtigsten Beamten des Odenwaldes und Taubergrundes in einer Weise herabzumürbigen und zu befuheln sucht, die alles bisher Gesehene und Gehörte an Gemeinheit und Schändlichkeit weit überbietet.“

Frankreich.

Paris, d. 5. Juli. Gestern Abends brachte der Telegraph die Nachricht, daß die beiden Divisionen Desferrière, die in die Wallachei einrückten sollten, Gegebenheit erhalten haben. Dieser Gegebenheit soll in Folge einer Protestation der berliner Regierung ertheilt worden sein. Es scheint, daß man am preussischen Hofe der Ansicht ist, daß erst nach dem Eintreffen der russischen Antwort auf die preussisch-österreichische Aufforderung ein Entschluß gefaßt werden darf und daß Preußen bis jetzt noch nicht verpflichtet ist, die österreichischen Bewegungen zu unterstützen. In Wien fanden, wie obige Depesche beweist, die preussischen Vorstellungen Gehör; es scheint, daß man dort alles vermeiden will, was später Beweggründe zu der Nicht-Ausführung des preussisch-österreichischen Schutz- und Trutzbündnisses abgeben könnte. — Die neueste Nummer der Gesetz-Sammlung enthält ein schon vom 20. Februar datirtes, aber noch nicht veröffentlichtes Dekret, das dem Kriegsminister einen außerordentlichen Kredit von 52 $\frac{1}{2}$ Millionen für die bei der Vermehrung der Armee und die Bildung des orientalischen Expeditionskorps entspringenden dringlichen Ausgaben anweist. — Wir erfahren so eben, daß der Angriff auf Kronstadt denn doch schon nächstens Statt finden soll. Die französische Regierung läßt zu diesem Behufe Truppen von Calais aus einschiffen. Es sind vorläufig 10,000 Mann von dort nach dem baltischen Meere abgesandt. — Das „Siecle“ desavouirt in einer Antwort auf den im „Moniteur“ abgedruckten Artikel der „Karlshuber Zeitung“ über das Hinneigen der Revolutionspartei zu Rußland in deren Namen jede Gemeinschaft der wahren Fortschrittsmänner mit irgend welchem Despoten. Vom Kaiser Nikolaus habe die Revolution, d. h. die echte, die Entwicklung der Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit, nichts zu erwarten und brauche ihn auch nicht, da sie, ihrer Natur nach ewig, wohl in ihrem Gange aufgehalten, nie aber vernichtet werden könne. — Man spricht hier viel von bevorstehenden ersten Wahregeln gegen die Jesuiten und sogar von ihrer Austreibung. An letztere wird schwerlich gedacht, daß aber die Regierung den Jesuiten abgeneigt ist, gilt als gewiß, und die Ersetzung Puzosinski's, den man zu großer Nachsicht gegen das legitimistische Element beschuldigt, wird als eine Kundgebung dieser Stimmung betrachtet.

Spanien.

Während die telegr. Nachrichten des „Moniteur“ über die Niederlage der Insurgenten am 30. v. M. durch Berichte der amtlichen Madrider Blätter bestätigt werden, lassen Privatbriefe aus der spanischen Hauptstadt den angeblich günstigen Ausgang des Kampfes für die Regierung ziemlich zweifelhaft erscheinen. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris unterm 4. d. mitgetheilt:

Man hat hier heute Berichte aus Madrid vom 1. Juli empfangen. Ueber das Treffen am 30. Juni lauten die Berichte sehr abweichend; die einen stellen es als einen erbherreren und heikeln Kampf, die anderen als fast unbedeutend dar; die einen sprechen von 1500 Todten und Verwundeten auf beiden Seiten, die anderen bios von 100. Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 3. Juli meldet, daß jenes Treffen verheerlich für die Rebellen war; die genauen Angaben jedoch, die in dem uns vorliegenden Schreiben eines sehr urtheilsfähigen Mannes enthalten sind, deuten keineswegs auf den Erfolg hin, von dem die Depesche spricht. Es heißt darin, daß die Regierungstruppen, als sie nach Madrid zurückkehrten, nur wenige Gefangene mitbrachten, worunter der Kanallierie-Oberst Gefangene waren die Rebellen völlig geschlagen worden, so hätten sie gewiß mehr Gefangene verloren. Augenzeugen versichern, die Regierungstruppen seien wiederholt durch das vollereingestrichelte bis zum Sterbeplatze am Alcalaohre zurückgeworfen worden. Die Insurgenten zählten 2500 Reiter und 1200 Infanteristen; die Regierungstruppen, meistens Infanterie und Artillerie, sind etwas zahlreicher. Am 1. Juli schickte sich Madrider Besatzung zum Ausmarsche an. Die Truppen von Valladolid zogen auf Madrid, um sich den Insurgenten anzuschließen. Zu Saragozza soll Blut geflossen sein; Valencia, Andalusien und Navarra sollen sich für den Aufstand erklart haben. Man sagt dasselbe von Biscaya. Das Schreiben, dem ich vorstehendes entnahm, wird in Bezug auf das Treffen am 30. Juni durch den Bericht eines Augenzeugen im „Messager de Bayonne“ bestätigt. Derselbe schildert die Niederlage der Regierungstruppen als vollständig; D'onnell soll ihre Artillerie erobert haben und der gefangene Oberst Oberst Garriga wieder befreit worden sein.

Nach Berichten der „Débats“ aus Madrid vom 1. Juli begann das Treffen am 30. Juni gegen Mittag und dauerte bis zum Dunkelwerden. Man schlug sich von beiden Seiten eben so tapfer als erbittert, und kein Ausweichen fand Statt. Die Wafstakt war mit Totten und Verwundeten bedeckt; auf beiden Seiten machte man Gefangene und keine Partei scheint berechtigt, sich den Sieg zuzuschreiben. Der Befehlshaber der königl. Truppen, General-Kapitän Lara, kehrte am Abend mit seiner kleinen Armee nach Madrid zurück und D'onnell blieb mit der feindlichen in der vorher inne gehaltenen Stellung. Die über den weiteren Verlauf der Insurrection bisher auf telegr. Wege eingegangenen Nachrichten lassen, so beruhigend sie auch lauten, in ihrer unklaren Form noch keineswegs erkennen, ob der Aufstand sein Ende erreicht hat. Eine neuere Depesche des „Moniteur“ aus Madrid vom 5. meldet, „daß die Hauptstadt ruhig sei und die Insurgenten entmuthigt in ihrem Rückzuge vor den königlichen Truppen, welche sie verfolgen, fortzuziehen.“ Auffallend ist es jedenfalls, daß hier von einem Rückzuge und nicht von einer Flucht gesprochen wird.

Orientalische Angelegenheiten.

Kriegsschauplatz der Däse.

Stettin, d. 6. Juli. Heute früh 6 Uhr ist das preussische Postdampfschiff „Nagler“ von Stockholm mit 37 Passagieren am Bord hier angekommen. Nachrichten aus Nykstad hatten das wieder-

Orientalische Angelegenheiten.

Die „N. Z.“ und die „H. N.“ theilen übereinstimmend den französischen Text einiger Stellen aus der österreichischen „Aufforderung“ an Rußland und der sie unterstützenden Note Preußens mit. In der ersteren soll demnach u. A. gesagt sein: „... Der Kaiser von Rußland, indem er in seiner Weisheit alle diese Betrachtungen erwägt, wird den Werth schätzen, den der Kaiser, unser erhabener Herr, darauf legen muß, daß die russischen Armeen ihre Operationen in den Ländern über der Donau nicht weiter fortsetzen und von seiner Seite positive Andeutungen über den genaueren (und wie wir hoffen, nicht zu entfernten) Zeitpunkt, in welchem der Okkupation der Fürstenthümer ein Ende gesetzt werden würde, zu erhalten. Der Kaiser Nikolaus will, wir zweifeln nicht daran, den Frieden. Er wird dem zufolge auf Mittel denken, um einen Zustand aufhören zu lassen, welcher von Tage zu Tage mehr dahin geht, eine unversieglige Quelle von Kalamitäten für Oesterreich und Deutschland zu werden. Er wird nicht wegen einer unbestimmten Dauer dieser Okkupation, oder, indem er an die Räumung Bedingungen knüpft, deren Erfüllung von unserm Willen unabhängig wäre, dem Kaiser Franz Joseph die gebieterische Pflicht auslegen wollen, selbst auf Mittel zu denken, um die Interessen zu schützen, welche die jetzige Lage so schwer gefährdet.“ Die entsprechende preussische Note, unter dem 12. Juni an den Baron v. Werthern gerichtet, recapitulirt den Inhalt des österreichischen Exposé's und schließt damit: der König hoffe, daß der Kaiser die Streitfrage wieder „auf ein Gebiet bringen werde, welches praktische Ausgangspunkte darbietet, um an eine genügende Lösung zu gehen, indem man die beiderseitige kriegerische Thätigkeit abkürzte und begrenzte. Unser erhabener Herr hofft demnach, daß der gegenwärtige Schritt bei Sr. M. dem Kaiser von Rußland eine Aufnahme finden werde, welche den Gefühlen gemäß ist, die ihn veranlaßt haben, und daß die Antwort, welche wir, wie das Wiener Kabinet, mit dem hohen Interesse erwarten, das ihre Wichtigkeit fordert, der Art sein werde, um Sr. Maj. der schmerzlichen Nothwendigkeiten zu entheben, welche ihm seine königlichen Pflichten und seine Verpflichtungen auferlegen würden.“

Wiener Blätter vom 7. d. melden: Der vorgestern Abends hier eingetroffene k. russische Geheimrath Fürst Gortschakoff hatte sich gleich nach seiner Ankunft zu dem k. russischen Gesandten Hrn. Baron v. Meyendorff begeben, und dort in einer Berathung bis gegen Mitternacht verweilt. Gestern früh 9 Uhr hatte der Fürst abermals eine längere Besprechung mit Hrn. Baron v. Meyendorff, der auch der k. russische Botschaftsrath Hr. v. Fonton beiwohnte. Mittags halb 1 Uhr erhielt Sr. Excellenz der Minister des Aeußern, Graf

Buol-Schauenstein, den ersten Besuch des Fürsten und conferirte mit demselben beinahe eine volle Stunde. Hierauf hatte Graf Buol-Schauenstein eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser; muthmaßlich wird heute Fürst Gortschakoff die Ehre haben, von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden. Der Fürst hat die Reise von Petersburg nach Wien in $4\frac{1}{2}$ Tagen gemacht. Diese bedeutende Strecke dürfte sicher noch nie in kürzester Zeit zurückgelegt worden sein. Von Petersburg nach Warschau waren zur Reise nicht mehr als 3 Tage erforderlich. In Warschau hatte derselbe eine mehrstündige Besprechung mit General Rüdiger.

Die Wiener Blätter enthalten vorläufig nur folgende, wenig belangreiche Notiz über die Sendung des Fürsten Gortschakoff: Der Fürst überbringt außer der Antwort des russischen Kabinetts ein Handschreiben des Kaisers von Rußland an den Kaiser von Oesterreich. Ueber die Antwort selbst verlautet, daß Rußland erklärt, es werde die Wallachei räumen, und Feldmarschall Paskevitch habe in dieser Beziehung Befehle erhalten; dadurch wären die Interessen Oesterreichs gewahrt, indem der Krieg auf diesem Gebiete aufhöre und die Donau geöffnet werden könne. Die fortdauernde Besetzung der Moldau sei für künftige Friedensunterhandlungen nothwendig und eine von Oesterreich jetzt angenommene vermittelnde Stellung werde schneller zum Ziele führen, als die Forderung der unbedingten Räumung der Moldau.

Der zwischen Oesterreich und der Pforte abgeschlossene Vertrag wegen Besetzung der Donaufürstenthümer ist dieser Tage ratificirt zur Auswechslung nach Konstantinopel abgegangen. Die Ausführung des Vertrages hat sich, wie die C. Z. C. versichert, Oesterreich bis zum Eintreffen der Antwort Rußlands auf die österreichische Sommatation vorbehalten, um je nach der Fassung derselben die nöthigen Dispositionen treffen zu können.

Nach einem Schreiben aus Belgrad vom 3. Juli wurde an diesem Tage der österreichische Obercommandant der 3. und 4. Armee Feldzeugmeister v. Heß in Semlin erwartet. Der Feldzeugmeister soll mit 21 Kanonenschüssen empfangen werden. Die große Truppenrevue dürfte einen Tag früher als bestimmt war, nämlich am 4. schon abgehalten werden, wenn sie nicht überhaupt wegfällt, da Feldzeugmeister v. Heß am 5. in Ruffschuk erwartet wird, wo an diesem Tage auch der Herzog von Cambridge, Prinz Napoleon, Marschall St. Arnaud, Lord Raglan und Omer Pascha zu einem Kriegsrath sich versammeln. (Pr.)

Kriegsschauplatz im Orient.

Die Russen suchen ihrem Rückzuge eine eigenthümliche Deutung zu geben. Als sie einrückten, bezeichneten sie Konstantinopel als das Ziel ihres Marsches. Nun, da an Silistrias Bollwerken ihr Ueber-

muth abgekühlt worden ist, sollte man meinen, sie wären denn doch etwas bescheidener in den Versprechungen ihrer Waffenthaten geworden. Nichts destoweniger verhält sich die Sache anders. Jetzt wird Oesterreich als das Ziel ihrer Operationen bezeichnet und es ist wirklich komisch zu hören, wie sie mit ganz ernstlichen Miene versichern: sie würden die moldo-wallachischen Quartiere nur deswegen aufgeben, um dafür die weit angenehmeren Winterquartiere in Oesterreich und insbesondere in Wien zu beziehen. Es will beinahe scheinen, als ob die Russen nicht bloß das Glück ihrer Waffen, sondern auch den letzten Rest ihres Verstandes verloren hätten, da sie uns zumuthen, solche Bravaden zu glauben. Leider liegt aber darin auch der Beweis, daß die bisherigen Schicksalsschläge sie nicht um ein Haar breit gebessert haben.

Die mehrseitig verbreitete Behauptung von dem Rückzuge der russischen Truppen auch aus der Moldau begegnet in sonst sehr gut unterrichteten Berichten aus Jassy dem bestimmtesten Widerspruche. Man versichert auf Grund zuverlässiger Mittheilungen wiederholt, daß die von Silistria abziehende Belagerungsarmee nur bis an den Sereth gehen und namentlich schon in der Gegend von Fokschan feste Stellungen einnehmen werde, während die jetzt in der Moldau befindlichen Truppen die Linien des Sereth und Pruth, an deren stärkerer Befestigung jetzt mit doppeltem Eifer gearbeitet wird, mit ganzer Macht halten würden. Die Nachricht, daß General Perowsky zum ad latus des Oberbefehlshabers Fürsten Paskiewicz ernannt sei, wird fortwährend in gut unterrichteten Kreisen erzählt.

Aus Bukarest, d. 29. Juni, wird geschrieben: Die Sachen gehen nicht nach Wunsch, raunt hier Einer dem Andern ins Ohr; nicht die Oesterreicher, wahrscheinlich die Türken werden die große Wallachei besetzen. Es soll der russischen Diplomatie gelungen sein, in Preußen eine andere Ansicht über das festzustellen, was das Interesse Deutschlands in der orientalischen Frage erheischt, als sie in Oesterreich gehegt wird; dadurch sollen unerwartete Schwierigkeiten entstanden sein, und so sehen wir dem Einmarsche der Oesterreicher, deren Regimenter man schon namentlich bezeichnete, heute lange nicht mehr mit jener freudigen Sicherheit entgegen, auf der noch vor zwei Tagen unsere volle Hoffnung beruhte. — Daß der Rückzug der Russen aus der Wallachei so langsam vor sich geht, hat seinen Hauptgrund in der That darin, daß enorme Massen von Proviant in die Moldau ausgeführt werden. — Nachdem wir den Russen unser Nothwendigstes, unser Zugvieh verkauft haben, verkaufen uns die Russen dagegen, was sie nicht gebrauchen können — ihre Spitalsrequisiten, Brückenholz und zuletzt gar noch ihre Donauflotte!

Auf Anregung des Baron Budberg cursirt in Bukarest eine Dankadresse an den Czaren für die Gnade, die er der Wallachei mit

der Occupation seiner Truppen erwies. Die Adresse hatte aber bis zum 28. nicht mehr als zwei Unterschriften von ganz untergeordneten Bojaren erhalten, die sich dazu erkaufen ließen. Die Adresse, welche aus dem Bureau des Hrn. v. Budberg hervorgegangen ist, lautet:

„Grosmächtiger Czar, wir Wallachen finden uns zu tausendfachem Danke verpflichtet für die Gnade, die uns Eure Majestät zukommen ließ, uns Schutz zu verleihen gegen die rohen Türken, welche unsere höchsten Güter, unsere Religion und unsere Rechte seit Jahrhunderten mit Füßen getreten, die sich aber aus Furcht vor dem Zorne Eurer Majestät nicht getrauen, uns das Unheil zuzufügen, das sie seit lange gegen uns beschloffen. Möge der Himmel die Waffen Eurer Majestät segnen und denselben den gerechten Sieg verschaffen über die barbarischen Türken und ihre Bundesgenossen. Wir Unterzeichnete sind stets bereit für Eure Majestät unser Blut zu versprizen und mit unserm Eifer und Vermögen Eurer Majestät zum Siege über unsere Feinde zu verhelfen. Bukarest 14/26. Juni 1854.“

Nachrichten aus Bukarest vom 3. zufolge ist kein Ereigniß von Wichtigkeit auf dem Kriegsschauplatz neuerlich vorgefallen. Die Räumung von Bukarest wird noch immer erwartet. Zu Plojescht werden 30- bis 40,000 Russen concentrirt.

Ibraila soll den neuesten Berichten zu Folge von den Russen geräumt, Galacz dagegen stark befestigt werden. Galacz zählt zur Moldau. — Der Krankenstand der russischen Armee in Bulgarien ist wie allgemein verlautet bedeutender, als eingestanden wurde; um die Lücken in den Reihen der Truppen auszufüllen, rücken sämtliche Regimenter in die Moldau ein.

Berichte vom asiatischen Kriegsschauplatz reichen bis zum 18. Juni: Die Türken haben die Landstrecke, welche in gleicher Richtung einerseits bis zu den Mauern von Batum und andererseits bis zu Tschurufschu bei St. Nikolai als nördlichster Theil des Sandeschaldir hinläuft, besetzt und an mehreren Punkten besetzte Lager errichtet. Am 14. machten die Russen Versuche, in diese strategisch-wichtige Grenzbreite vorzudringen, konnten aber, sowie bei den am 15. und 16. Juni wiederholten Versuchen, einen Erfolg nicht erringen. Am 15. entspann sich ein heftiges Gefecht, das den Rückzug der Russen zur Folge hatte. Am 16. Juni kamen dieselben mit verstärkter Macht wieder und erlitten abermals eine Niederlage. Der einzige durch das Aschaigebirge von Achaltzik nach Batum führende Fahrweg wurde besetzt. Die Türken streifen in die nördlichen Statthaltereien Guriens und bringen stets Beute aus den russischen Lagern. Schamyl rüstet sich ernstlich zum Kriegszuge gegen Tiflis, dessen Befestigung mit großem Eifer vollendet wird. Die von Schamyl concentrirten Gebirgsvölker haben zwischen den Flüssen Kur und Tori ein verschanztes Lager bezogen; einzelne Streifzüge wagen sich bis hart in die Nähe von Tiflis. Man glaubt, daß Schamyl seinen Feldzug Mitte Juli eröffnen werde. Die Russen verhalten sich defensiv; in Tiflis zeigen sich die größten Sympathien für Schamyl. Das Heer des letzteren zählt über 30,000 Mann.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Amerika.

Am 13. Juni lag dem Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten der Bericht des Unterstaats-Secretärs bezüglich der Unterhandlungen mit Dänemark wegen des Sundzollses vor. Aus den Aktenstücken geht hervor, daß Dänemark die Versicherung gegeben, gegen Erlangung einer von den beteiligten Nationen zu leistenden Entschädigung das Recht der Zollhebung sobald als thunlich aufgeben zu wollen, der Vertreter Nordamerikas in Kopenhagen aber hierauf dem dänischen Kabinett erklärt hat, daß die Vereinigten Staaten sich zu einer solchen Entschädigung nicht verstehen werden.

Vermischtes.

— Berlin, d. 8. Juli. Einer der bedeutendsten und unternehmendsten Fabrik-Besitzer nicht nur unserer Stadt, sondern des Landes, der k. Geh. Commerzienrath A. Borfig, ist in der Nacht vom 6. zum 7. d., ohne vorangegangene Krankheit, plötzlich gestorben.

— Nach einer Uebersicht des „statist. Bureau“ hatte Preußen zu Anfang des Jahres 1852 auf die 5103,7¹/₂ Meilen seines Flächenraums 2449,6 Meilen chausseegeldberechtigter Kunststraßen, darunter die meisten am Rhein, in Westfalen und Schlesien, die wenigsten in Posen. Außerdem zählte die Monarchie 156 Wasserstraßen mit einer Länge von 1267,6 Meilen. Davon sind 170 kleinere Wasserstraßen, die anderen größere; die größte bildet die Oder, welche die Regierungsbezirke Frankfurt, Stettin, Breslau, Ppeln und Pommern in einer Länge von 107 Meilen durchfließt. Die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt überrufen alle übrigen an Länge der schiffbaren und flößbaren Wasserwege. Keine Provinz hat zwei so große Ströme von solcher Länge auf ihrem Territorium. Die Oder durchfließt den Regierungsbezirk Frankfurt 30 Meilen, die Elbe den Regierungsbezirk Potsdam auf 11 Meilen; die Havel ist allein im Regierungsbezirk Potsdam und in diesen 41¹/₂ Meilen schiffbar; die Spree im Regierungsbezirk Potsdam 10,6 Meilen, im Regierungsbezirk Frankfurt 23 Meilen schiffbar.

Aus der Provinz Sachsen.

— Magdeburg, d. 7. Juli. Prediger Ulich, angeklagt in Nr. 2 seines „Sonntagsblattes“ durch öffentliche Schmähung und Verhöhnung von Anordnungen der Obrigkeit dieselben dem Hass und der Verachtung, und durch Nr. 6 desselben Blattes die Predigt und die Prediger der evangelischen Landeskirche der Verachtung ausgesetzt zu haben, stand heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor dem Kreisgericht und wurde von beiden Anklagen freigesprochen.

Die dreihundertjährige Jubelfeier der Klosterschule Krosleben.

Am 5. und 6. Juli hat die Klosterschule Krosleben das seltene Fest ihres dreihundertjährigen Bestehens unter zehrfacher Beihilgung ihrer Söhne, Freunde und ehemaligen Schölinge gefeiert. Waren einseitig von der Schule selbst durch ihren Erb-Administrator den Ober-Präsidenten v. Wigelben alle Vorbereitungen dazu mit großer Umsicht getroffen, so hatten andererseits auch die alten Schüler in Leipzig, Dresden, Berlin, Halle (Graß v. Sedendorf und Gieseler) besondere Comité's gebildet, durch deren Vermittelung Alles berieteten wurde, was die Pietät der Schüler, durch deren Nüchternheit zu ihrem Jubel- und Ehrenfest beitragen konnte. In festlichem Schmucke prangte das jüngst erst geendete restaurirte Klostergebäude, preussische Fahnen flügelten weit hin in das schöne Thal, das dem Kloster etwas Außerordentliches hervorhebt. Bereits am 4. Juli waren zahlreiche Gäste eingetroffen und hatten überall eine gastliche Aufnahme gefunden. Um 8 Uhr wurden sie durch den Gesang der jetzigen Klammern begrüßt und mit ihnen gemeinschaftlich um 9 Uhr das Abendessen gehalten, das der leider durch Krankheit während des Festes vielfach verhinderte Rector Dr. A. von übernommen hatte. Der eigentliche Festtag wurde um 6 Uhr durch einen Choralgesang begonnen, worauf um 8 Uhr der festliche Zug zu der kirchlichen Feier sich ordnete, die man, um der großen Schaar der Theilnehmer Plätze zu schaffen, nicht in die kleine Kloster-, sondern in die größere Dorfkirche verlegt hatte. Die Festrede des Prof. Dr. Herold, die den Blick der andächtigen Menge rückwärts und aufwärts lenkte, brachte die rechte Beistimmung, die auch durch den schönen Gesang erhöht wurde. Um 10 Uhr versammelten sich im den Erb-Administrator die Rektoren-Beirath aus dem alten Witleben'schen Geschlechte und das Lehrer-Collegium, die Deputirten, um ihre Glückwünsche auszusprechen. Der Cultusminister von Krauer hatte den Geh. Regierungsrath Dr. Wigelbe als Gesandten, um in seinem Namen der blühenden Anstalt die herzlichsten Wünsche darzubringen, ihr zugleich die Patente zu überreichen, wonach fortan die vier ersten Lehrstellen mit dem Titel „Professoren“ ausgezeichnet werden sollen. Im Auftrage des Provinzial-Schul-Collegiums gestattete der Regierungsrath Dr. Schaub, im Auftrage der K. Regierung zu Merseburg der Präsidenten v. Wedell. Auch die Gymnasien von Pforta (vertreten durch Prof. Jacob I.), Halle (das Pädagogium, die lateinische Hauptschule, vertreten durch Dir. Kramer und Gieseler), Merseburg (durch Superint. Urtel), Erfurt (durch Seminar-Director Rothmaler), Bernburgerode (Rector Müller) übergaben Glückwünsche, die außerdem von den Gymnasien zu Zeitz, Giesleben, Naumburg, Magdeburg, selbst von der Nicolaischule zu Zeitz, eingesandt waren. Von den Universitäten hatte nur Leipzig durch den jetzigen Rector Magnificus Prof. Sänel, einem alten Schölinge, Glückwünsche darbringen lassen. Schöne Festgaben an Büchern, Autographen, waren gebracht worden, und selbst die Academie der Wissenschaften zu München hatte durch Fr. Thiersch, den berühmten Thüringer, ein Exemplar ihrer Abhandlungen für die Schulbibliothek geschickt. Den Dank für so zahlreiche Beweise ehrender Theilnahme sprach der Erb-Administrator in herzlichster Weise aus. Um 11 Uhr begann der Schul-Ausschuss durch eine Rede des Erb-Administrators, die einen tiefen Eindruck machte, dann folgte die lateinische Festrede des Rectors; eine Anzahl von Schülern trug dann lateinische Reden, lateinische und deutsche Gedächtnisse vor, die ein sicheres Zeugnis von der guten classischen Bildung der Anstalt's Schölinge wie von dem vorstehenden Sinne derselben abgaben. Hiernach nahm der Minister von Falkenstein aus Dresden das Wort, um im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Sachsen dem jetzigen Erb-Administrator das Ritterkreuz des Albrechts-Ordens als Zeichen der Theilnahme für eine Schule, die fast 300 Jahre zu Sachsen gehört hatte, zu übergeben. Im Namen der ehemaligen Schölinge redeten Dr. Weber aus Berlin und Präsident v. Sedendorf aus Merseburg und überbrachten als Festgaben die wohlgetroffenen und schön ausgeführten Bildnisse des verstorbenen Erb-Administrators G. P. v. Wigelben und des jetzigen Rector. Fr. v. Wigelben, und außerdem ein Album sämmtlicher Schüler von 1743-1854, welchem je ein Bild in Lithographien beigelegt sind. Das Festmaß, in einem dazu besonders errichteten Feste

arrangirt, vereinigte nahe an 300 Theilnehmer und ward ebenso durch sinnige Festreden wie durch heitere Feste gewirkt, bis dieselben in der allgemeinen Fröhlichkeit verhallten. Ein heiterer Abend beschloß die Illumination der Schulhaus, an dem sehr gut gewählte Transparenzen prangten, und des Gartens, sowie des Feuerwerks, und eine sehr große Menge von Fremden drängte sich in den weiten Räumen, die kaum die Zahl der Gäste zu fassen vermochten.

Der 6. Juli begann mit einem Acte der Pietät; in ernster feierlicher Stimmung saßen Alle zu den Gräbern der Verstorbenen, vornehmlich zu dem Grabe des um die Anstalt so hoch verdienten Georg Hartmann v. Wigelben auf dem Friedhofe, zu den Gräbern Ben. Wilhelm's und Bacharid's, an denen der Stimmung, die alle Herzen durchdrang, Confessorialrath Geßler aus Königsberg den rechten Ausdruck gab. Und nun ging es hinaus in den schönen Wald, wo die alten Schüler ein Fest verankelter hatten, das die Erinnerung an die glückliche hier verlebte Jugendzeit mit der Wiederholung ihrer heiteren Lust (der Senior der Schüler, der vor 60 Jahren die Anstalt verlassen hatte und der jetzige Primus mußten in die Akademie heilen) und in vielen heiteren Toasten und Reden belebte. Erst um 12 Uhr kehrte man zurück und brachte dem Rector vor seiner Wohnung ein donnerndes Hoch. Um die nöthige Erholung zu genießen, war das Mittagsessen erst um 3 Uhr angelegt, bei dem die Wohlthat derer, welche ihre Rückreise bereits anzureiten genöthigt gewesen waren, durch die Anwesenheit der Damen reichlich ersetzt wurde. Allgemeine Freude erregte eine erst während dessen eingetroffene Kabinets-Ordre Sr. Maj. des Königs, der vorwiegend seinen Blick auf die Anstalt durch seinen Besuch hatte, mit welcher Verehrung seinen Willen überlieferte. Ein festlicher Ball beschloß erst nach Mitternacht das Fest.

So ist das Fest, von dessen Verlaufe wir hier nur in künftigen Nummern einige Kunde geben können, beglückt durch die huldsvollen Könige, geehrt durch die Theilnahme der vorsehenden Behörden und zahlreicher Schwestern-Anstalten, vor Allem aber durch die Freue und Liebe der ehemaligen Schölinge, vergangen, aber das Andenken an die festlichen Tage wird nicht vergehen, zumal der Plan der alten Schüler dem dringenden Bedürfnisse des Baues einer besondern Klosterkirche durch Beiträge abzuhelfen bereits jetzt die allgemeine Theilnahme gefunden hat und auch fernerhin finden wird. Eine besondere Festbeschreibung wird Dr. G. Diefel herausgeben.

Gesetz-Sammlung.

Das am 8. d. angegebene 26. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 4031, den Allerhöchsten Erlass vom 28. Juni 1854, betreffend die Genehmigung des Organisations-Reglements für die Marine-Infanterie-Commandos.

Kunst-Ausstellung.

Unsere erste Kunst-Ausstellung wird

Sonntags den 9. Juli

im Saale des „Kronprinzen“ von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr — Sonntags von 11 bis 2 und von 4 bis 6 Uhr — eröffnet werden. — Da unser Vorort Braunschweig die sämmtlichen dort ausgestellten Kunstgegenstände rasch hintereinander sendet, so können wir dem kunstliebenden Publikum gleich vom Anfang der Ausstellung an sehenswerthe Gemälde vorführen und Genuß versprechen. Wie früher, steht der Besuch der Ausstellung den Vereinsmitgliedern unentgeltlich, Fremden gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. frei. Eintrittskarten für die ganze Dauer der Ausstellung, welche aber nur von denjenigen Personen, auf deren Namen sie lauten, benutzt werden dürfen, können zu dem Preise von 10 Sgr. für die in den Statuten genannten Angehörigen der Vereinsmitglieder, und von 20 Sgr. für Fremde schon jetzt bei Frau Kasellanin Merlein im Museum und später an der Kasse gelöst werden. Halle, den 6. Juli 1854. Der Vorstand.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 7 bis 8. Juli.
Kronprinz: Die Hrn. Kaufm. Wahn a. Aachen, Etkan a. Frankfurt a/M., Zuchschwert a. Magdeburg, Marquis v. Wallarodos a. Spanien. Hr. Rittergutsbes. Graf v. d. Schulenburg-Wiggenburg a. Wiggenburg. Die Hrn. Kaufm. Kögenberg a. Frankfurt a/M., Metz a. Erfurt.
Stadt Zeitz: Die Hrn. Rent. v. Hagen u. Jürgens a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. v. Riehs a. Holsheim. Hr. Schaufp. Jorgensen a. Rheinhamia. Die Hrn. Kaufm. Dörndorfer a. Bremen, Roth a. Schweinfurt, Kleinhaus a. Hönshul, Mendel a. Berlin.
Goldner Hag: Hr. Prof. Dr. Jumpt a. Berlin. Hr. Justizbeamter Danoy a. Straßburg. Hr. Stuhl. Ballmann a. Kiel. Die Hrn. Kaufm. Kunze a. Saubach, Reichsring a. Eulenburg. Hr. Amtmann. Lampe a. Spretau. Hr. Fabrikbes. Wagner a. Guben. Die Hrn. Kaufm. Krenker a. Leipzig, Pöhl a. Gumb. merstädt. Hr. Rent. Stahlin a. Hamburg. Hr. Fabrik. Paul m. Sattin a. Böhmisch Rammh. Hr. Dir. Jhle a. Brestlau.
Goldner Löwe: Die Hrn. Kaufm. Köne a. Leipzig, Dietrich a. Köln, Mei a. Frankfurt, Gänger a. Berlin. Hr. Maschinenbauer Schäfer a. Bremen. Hr. Geschäftl. Keller a. Berlin.
Stadt Naumburg: Hr. Partik. v. Fignere u. Dr. Justizrath Palmans a. Naumburg. Hr. Insp. Voigt a. Vödenborf. Hr. Fabrik. Souer a. Vordhaus. Die Hrn. Kaufm. Schwarz a. Mühlhausen, Zinde a. Magdeburg, Zhiem a. Renscheid.
Schwarzer Hahn: Hr. Defon. Thieme a. Krosleben. Hr. Stud. jur. Hof a. Zudweis. Hr. Kaufm. Hartmann a. Bielefeld.
Goldne Kugel: Die Gonnaß. v. Grävenig u. Schmidt a. Krosleben.
Magdeburger Bahnhof: Die Hrn. Partik. v. d. Bovere a. Berlin, v. d. Bovere a. Krosleben, v. Egidio m. Fam. a. Potsdam. Hr. Gutsbes. v. Wolte m. Gem. a. Braunschweig. Kränl v. Wolte a. Stettin. Die Hrn. Kaufm. Hartwig a. Panau, v. Jentzenau m. Gem. u. Feudl. Götting a. Koen. den. St. Durchl. Fürst R. v. Metebotoff m. Gem. u. Dien. sch. a. Petersburg. Die Hrn. Stud. Kiemer u. Kemmer a. Berlin. Frau v. Proffka m. Tochter a. Gulin.
Thüringer Bahnhof: Die Hrn. General-Majors v. Sell m. Fam. u. Dienerschl. u. v. Wigelben m. Gem. u. Dienerschl. a. Schwerin. Hr. prof. Artz Dr. Dinter m. Frau a. Brestlau. Hr. Kubitzer Kaufmann a. Hannover. Hr. Gutsbes. Schlettwein m. Tochter a. Mecklenburg-Schwerin. Die Schüler Lehrend I. u. II., v. Pindelberg, v. d. Dillen, Sagsch, Seeger, v. Hagen, Stüßner, v. Dagen, Tidemann, Zimmermann, Pommer u. Siebs a. Krosleben. Frau Eble v. d. Planig m. Fam. u. Dienerschl. a. Dresden.

Meteorologische Beobachtungen.

	7 Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagessmittel.	
Lufldruck . . .	333,00	Par. L.	332,06	Par. L.	332,31	Par. L.
Windrichtung . . .	3,90	Par. L.	7,40	Par. L.	5,75	Par. L.
Rel. Feuchtigkei . . .	84	pCt.	89	pCt.	94	pCt.
Luftwärme . . .	12,5	Gr. Rm.	17,4	Gr. Rm.	13,6	Gr. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für die Zeit vom 1. Juli 1854 ab eingereichten Taxen. (Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.)

Wohnort und Name.	Moggen-Gebäck.				Weizen-Gebäck.	
	Keines pro Pf. 1/2	Hausbrot pro Pf. 1/2	Schwarzbrot pro Pf. 1/2	12 Stück Semmeln für 1/2 Lotb.	12 Stück Semmeln für 1/2 Lotb.	12 Stück Semmeln für 1/2 Lotb.
Gömmern.						
Berger	2	2	1	8	—	10
Baasch, A.	—	—	1	6	—	10
Berth	—	—	1	6	—	10
Bünter	1	8	1	4	—	12
Dahnemann	—	—	—	—	1	10
Darnisch sen.	—	—	1	6	—	12
Darnisch jun.	2	—	—	1	6	10
Rising	—	—	1	6	—	13
Knauf	2	—	—	1	3	12
Linke	1	11	1	8	—	9
Schmidt, Wwe.	2	—	—	1	8	10
Schneider	1	9	1	6	—	9
Schubert, Wilt.	1	5	1	3	—	14
Löbejün.						
Berg, Baderwe.	2	9	2	—	—	6
Baasch, A.	3	—	—	1	3	9
Faust, Andr.	2	6	1	6	1	3
Göhre, Fr.	2	9	2	—	—	8
Gräbe, Andr.	2	6	1	6	1	3
Gubemann, Fr.	—	—	1	9	—	—
Hane, Anton	2	3	1	9	—	10
Henne, E., Wdwh.	—	—	1	6	—	—
Hentrich, G.	1	8	1	4	—	12
Hühmer, Fr.	1	10	1	7	—	10
Hummel, C.	2	8	2	—	—	9
Wieland, C.	2	4	1	6	—	12
Wettin.						
Christall, Friedr.	2	2	1	7	—	9
Eske, Friedr.	2	—	1	6	—	11
Günter, Wilt.	2	2	1	10	—	9
Leopold, Dito	2	3	1	10	—	10
Pirt, Friedr.	2	2	1	10	—	9
Wwe. Rathmann	2	2	1	10	—	9
Rosenfeld, Wilt.	2	3	1	8	—	10
Rosenfeld, Bernh.	2	—	1	9	—	10
Schade, Wilt.	2	2	1	10	—	9
Schade, Ferd.	2	1	1	6	—	9

Der Absender eines am 2. d. M. zur Post gegebenen Briefes an Plier in Adelaide, wolle sich bei hiesiger Brief-Annahme melden. Halle, den 8. Juli 1854.

Königl. Post-Amt.
Fesca.

Bekanntmachung.

Der auf den 14. dieses Monats angelegte Termin zur Substation des Kronischen Bauerguts in Gerbisdorf Nr. 3 wird hiermit aufgehoben.

Dellisch, den 6. Juli 1854.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Auction.

Donnerstag den 13. d. u. folg. Tages, von Nachm. 2 Uhr ab, werden in dem Auctionszimmer hier auf dem Hofe des Königl. Kreisgerichts: 1 kleiner Leiterwagen ohne noch fehlendes Eisenbeschlag, 110 Pfd. couleures und weißes Wollengarn, 40 Pfd. Ketten garn, 8 Paquet Hauswirth, 14 Paquet Döchte, 66 gestricke u. gewebte Mägen, 65 St. wollene Shawls und Tücher, 39 wollne Jacken und Spenzer, 116 Paar Handschuhe, 44 St. Glanztapeten, 2 Tapetendruckgestelle mit Zubehör, 3 Siebe, 2 Reibsteine, 4 Tapetenformen, 3 Kleiderschränke und Kleidersekretärs, 3 Schreibsekretärs und andere Meubles, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche und andere Sachen gerichtlich verauktionirt werden.

Graeven, Auct. Comm.

Ich bin gelonnen, mein alhier belegenes Haus nebst Wirtschaftsgebäuden, sowie 10 Morg. Feld öffentlich meistbietend einzeln oder im Ganzen zu verkaufen, und habe ich dazu einen Termin auf den 24. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathsaule anderaumt, wozu kaufslustige hiermit eingeladen werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Lauchstädt, den 7. Juli 1854.

Der Mühlendesther G. Rumpf.

Eine Wagenwinde ist gefunden; der Eigentümer kann sie abholen in Nietleben Nr. 66.

Weiße Waaren werden zu außerordentlich billigen Preisen ausverkauft von **L. Sachs & Co.**

Herrenhänden empfehlen in großer Auswahl zu auffallenden Preisen **L. Sachs & Co.**

Beste veilchenblau-schwarze und unverlöschliche chemische Copir-Stahlfedertinte in steinernen Originalflaschen empfehlen **Robert Pils & Comp.** grosse Märkerstrasse.

Künstliche Mineralwässer von Dr. Struve in Dresden empfehlen **Robert Pils & Comp.**

Die Speisewirtschaft von Staude, Leipzigerstrasse Nr. 296, empfiehlt ihren Mittag- und Abendlich mit Auswahl verschiedener Speisen.

Ein Logis, für eine einzelne Dame passend, steht zu vermieten gr. Ulrichstrasse Nr. 77.

Eine fast neue Treppe mit 20 Stufen, 3 Fuß 4 Zoll breit, steht zu verkaufen gr. Ulrichstrasse Nr. 20.

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen bei **Gottfried Sebastian** in Eisdorf. 3500, 2000, 1500, 1000, 750, 500, 400, 300 und 200 *Rp* sind auszuheilen durch den Secretair **Kleist**, Schmeerstrasse Nr. 485.

Ein kräftiger Laufburche wird gesucht bei **G. Pfautsch**, Nr. 127.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Entrée, zwei Stuben, Kammer, Küche, Keller und Boden, ist zum 1. October zu beziehen. Näheres Steinstrasse Nr. 131, eine Treppe hoch.

Schweine-Verkauf.

Von zwei Zucht-Ebern, $\frac{3}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ Jahr alt, ist einer zu verkaufen bei **Vogel** in Kleingräfendorf.

Den Empfang meiner diesjährigen Sendung von gelben und grünen Weinsflaschen, wie auch Einmachegläser und Tafelglas in allen Sorten erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen. **J. A. Hecker.**

Die zweite Etage des Hauses Nr. 251 in der Leipzigerstrasse, alte Post, bestehend aus 5 Stuben, Entrée, 3 Kammern, 1 Küche, Keller- und Bodenanteil, Mitgebrauch des Waschklosets, ist zum 1. October a. c. zu vermieten.

Beste engl. Nusskohle und engl. Stückkohle für Fabriken bei **E. Liersch & Co.**

Ein Mädchen zum Kinderwarten und sonstigen häuslichen Beschäftigungen findet Stellung vom 1. k. Mon. Zu erfragen: **Kleinschmieden Nr. 949.**

Schmelztiegel, 20- u. 30-märker, trafen wieder ein bei **Gräß Voigt**, große Klausstrasse.

Sonnabend den 15. Juli Nachmittags 3 Uhr soll in der **Gremittage** das am Stege belegene Bohnhaus Nr. 1979, vis à vis der Glaucha'schen Kirche, welches circa 400 *Rp* Miethbetrag liefert, unter sehr annehmbaren Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Rindvieh-Verkauf.

Ein $2\frac{1}{2}$ jähriger Zuchtbulle, holländer Rasse, eine neumilchende und eine hochtragende Kuh, sowie eine dergl. Ferkel, seltener Natur, stehen auf dem **Geckler'schen** Gute in Gödewitz bei Wettin zu verkaufen.

In der **Pfeffer'schen** Buchhandlung in Halle ist zu haben:

Anecdoten = Schatz der Deutschen. Herausgegeben von der Redaction des Komikers. Preis 10 *g*.
Neueste Blumensprache. 2te Auflage. Preis 5 *g*.

Ferkel sind zu verkaufen auf dem Rittergute **Niemberg.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Fritzsche** in Müllerdorf.

Ein Haus mit Hof, Garten, Stallung und $1\frac{1}{6}$ Morgen Feld, 1 Stunde von Halle, ist billig zu verkaufen durch **A. Kuckenburg**, Geißestrasse Nr. 1296.

Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Börmlitz** Nr. 32.

Eine Zug-Kuh, von zweien die Wahl, verkauft **L. Wanse** in Schochwitz.

Nabeninsel bei Kuchblanz Concert.

Anfang 4 Uhr.

Kunst-Anzeige.

Mit hoher Bewilligung hat **Fb. Kühn** die Ehre, einen hochgeehrten Publikum zu Halle und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er bereits hier angekommen ist, und daß das erste große der schon angezeigten **Feuerwerke**, verbunden mit **Concert und musikalischer Unterhaltung**, Montag den 10. Juli im „Bürgergarten“ stattfindet.

Hochgeehrtes Publikum und Kunstfreunde! Indem ich verspreche, nur alle diejenigen **Feuerwerksstücke** zu zeigen, welche von Majestäten und Hoheiten mit Beifall gesehen wurden, so bitte ich, mich mit recht zahlreichem Besuch zu beehren. Der Anfang des Concerts ist Abends 7 und der des Feuerwerks, welches drei Kanonendonner ankündigen werden, gegen 9 Uhr Abends. Die Kasse wird halb 7 Uhr geöffnet und beträgt der Eintrittspreis nur $2\frac{1}{2}$ *g* à Person. — Sollte unglückliche Witterung eintreten, so findet das Feuerwerk am nächsten schönen Abend statt.

Fb. Kühn,
Großherzogl. Weimariſcher Hofkünstler und
Kunstfeuerwerker.

Echt Merseburger Schwarz-Bier ist Flaschenweise stets zu haben in der **Halleria**, Brüderstr. Nr. 202.

Saal-Pavillon

Montag Nachmittag 4 Uhr **Militair-Concert** bei **Natſch.**

Marktbericht.

Halle, den 8. Juli.

Die bereits in unserm letzten Bericht gemeldete flauere Richtung im Getreidegeschäft behielt auch in dieser Woche die Oberhand, und obgleich die Zufuhren nur schwach waren, blieb doch die Kaufkraft äußerst gering, wozu auch die meisten Berichte der größeren Märkte das ihrige beitrugen. Bezahlt wurde Weizen 89 - 94 *g*, extra fein 184 *g*, 96 *g*, Roggen 72 - 76 *g*, 80 *g*, 81 *g*, 172 *g*, Waare 78 *g*, Gerste 50 - 50 *g*, 50 *g*, 50 *g*, 41 *g*, Spiritus ohne Handel, bei flauen Verhältnissen von Berlin heute 46 *g*, wozu. Küddel ohne Angebot, bleibt zu 13 *g*, *g* zu lassen. Mohndöl 19 *g*, Benzöl 13 *g*, *g*. Von Rummel kamen ein paar Kleinigkeiten in nur sehr feuchter Waare zum Verkauf, die 7 *g* erlassen wurde. f. Stärke 10 *g*, *g* zu haben, ohne Käufer. Rüben 72 - 76 *g* bezahlt.

(Mittheilung von anderer Hand.)

Der im vorigen Bericht angegebene Rückgang der Getreidepreise hat im Laufe dieser Woche stärkere Fortschritte gemacht, und scheint auch heute seine Endbahn noch nicht erreicht zu haben. Bei vergrößerter Zufuhr von Roggen und Mangel an auswärtigen Käufern ist der Preis nur als nominal anzugeben, man hält auf 78 *g* für beste Waare, geringere von 75 - 68 *g* abwärts verkauft. Eben so ist es mit Weizen, davon zwar wenig angeboten, aber auch keine Kaufkraft findet. 90 *g* Waare würde 92 *g* *g*, 88 *g*, 89 *g* *g* bedingen; Gerste u. Hafer waren der Zeit nicht so hoch getrieben, erhalten sich deshalb jetzt auch ziemlich fest im Preise. Ersterer 52/57 *g*, letzterer 38/41 *g* nach Dual. Rüböl still, doch 13 *g*, *g* gehalten. Von neuem Rüben kommt nun zum Angebot, leider war es bisher nur feuchtes, ausgewaschenes Waare, die bei 20 *g* *g* nach Güte nur schwer Käufer findet. Von Rapp's Erzeugung noch nichts gehandelt, unter Garantie für treue gesunde Waare würde dafür 76 *g* *g* angesetzt werden. Zu nächstem Montag, am Cöthener Markte, werden wir mehr über diesen Handelsartikel hören.

Duedlinburg, den 6. Juli. (Nach Wispel.)

Weizen 90 - 106 *g* Gerste - - - *g*
Roggen 70 - 82 *g* Hafer - - - *g*
Blaff. Rüböl 13 *g*, 13 *g*, *g*.
Leinöl 13 *g*, 14 *g*, *g*.
Rüböl 12 *g*, 13 *g*, *g*.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 158. Halle, Sonntag den 9. Juli 1854. Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Juli. Allseitig spricht sich das Verlangen dahin zu erfahren, welches der Inhalt der russischen Rückantwort auf österreichische Sommation und die vertrauliche Note Preußens gewesen sei. Wenn auch bis jetzt darüber noch nichts zu erfahren gewesen ist, so scheint sie doch der Art zu sein, daß Verhandlungen über von Oesterreich und Preußen darauf zu gebende Erwidrerung notwendig sind. Es heißt, daß der Oberst-Lieutenant v. Manteuffel diesem Zwecke nun nach Wien gehen soll. — Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel wird morgen früh die Reise nach Petersburg in der Richtung nach dem am 27. d. M. abgesetzten Rückantwort hieraus nicht so unbedeutend sein, und hier unbedeutend sein, von Petersburg nach Konstantinopel und von dort nach Wien gehen, um die Angelegenheiten der Orient zu erledigen. — Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel wird morgen früh die Reise nach Petersburg in der Richtung nach dem am 27. d. M. abgesetzten Rückantwort hieraus nicht so unbedeutend sein, und hier unbedeutend sein, von Petersburg nach Konstantinopel und von dort nach Wien gehen, um die Angelegenheiten der Orient zu erledigen.

gerichtet und dieser ebenfalls in einem vertraulichen Briefe seine Mittheilungen gemacht. Dies ist der einfache Hergang der Sache. — Bekannte Thatsache ist, daß die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft den preussischen Fiskus verklagt hat, weil sie glaubt Ansprüche zu haben auf ein Legat, welches von dem verstorbenen Könige im Jahre 1840 kurz vor seinem Tode derjenigen Eisenbahn-Gesellschaft versprochen worden sei, welche die erste Eisenbahn-Verbindung zwischen den Eisenbahnen der östlichen und der westlichen Provinzen Preußens herstellen würde. Die Summe, welche die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft beansprucht, beläuft sich auf 1 Mill. Thaler. Die preussische Staatsverwaltung sieht dieser Klage mit Ruhe entgegen, da die mit Bleistift geschriebene Zusicherung des Königs sich auf eine ganz bestimmte Bahnrichtung bezieht, die von der Thüringischen Bahn nicht genommen worden ist. Auch hat die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft nicht rechten Grund zur Erhebung dieser Klage, weil sie mit seltener Freigebigkeit zum Bau ihrer Bahn über 800,000 Thaler an Zuschüssen erhalten hat.

Berlin, d. 7. Juli. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Prinzen Alexis zu Hessen den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen. Der „St.-Anz.“ enthält einen Allerhöchsten Erlass, betreffend die Genehmigung des Organisations-Reglements für die Marinestationen-Kommandos. Das Organisations-Reglement umfaßt in 9 Titeln 62 Paragraphen. Danach werden die Küsten Preußens und Oldenburgs, letztere in Bezug auf den nach dem Staatsvertrage vom 20. Juli 1853 von Preußen zu gewährenden See- und Küstenschutz, in zwei Marinestationen: die Marinestation der Ostsee und die Marinestation der Nordsee getheilt. Die Ostsee-Station umfaßt alle preussischen Häfen und Küsten der Ostsee. Zur Nordsee-Station gehört das preussische Gebiet an der Nordsee, so wie die oldenburgische Küste. Die „Neue Preuß. Zig.“ schreibt: Heute am 7. Juli ist der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus I. von Ruß-



Nach den ersten Mittheilungen. Mit der ersten Lieferung des 10. Sgr. Preis jedes Blattes 10 Sgr. über Karte des Europäischen Russlands. Ebend. Derselben Karte der Russischen Ostseeprovinzen. Ebend. Preis jedes Blattes 10 Sgr.

(Schluß aus Nr. 157.)

Man kann sich von einigen Bestimmungen des April-Bündnisses nicht abheben fühlen; so u. A., daß das bewaffnete Einschreiten beider Theile an Bedingungen geknüpft ist, die wahrscheinlich für lange Zeit eintreten, wie z. B. die definitive Einverleibung der Donauländerland ober der Angriff auf die Balkanlinien. Immer aber besitzen diese Bestimmungen einen so verberblichen Inhalt, daß damit die deutsche Faktionspolitik von Seiten der Regierung eine entscheidende Niederlage erlitten hat.

Im Ganzen aber steht der Aprilvertrag doch auf einer für die deutschen Verhältnisse möglichst breiten nationalen Basis, und die Presse hat bei ihm seit lange einmal wieder Gelegenheit gehabt zu wirken, wie groß die zwingende Gewalt der Umstände und Ereignisse; denn gerade diese hat das Ihre reichlich beigetragen, daß ein Fortschritt ward, den die öffentliche Einsicht einmüthig als nationaler Fortschritt über die engen und beschwerlichen Schranken des Bundes begriffte.

Während die öffentliche Meinung Deutschlands und die Augen der europäischen Kabinette mit gespannter Aufmerksamkeit den politi-

schen Entschlüssen der beiden deutschen Großmächte folgten, tauchte wunderbarer Weise ein seltsames Projekt auf, an dessen Wahrscheinlichkeit eigentlich Niemand als seine Urheber glauben wollte, bis es endlich zur Thatsache ward, daß die deutschen Mittelstaaten etwas Besonderes, eine aparte politische Kapazität bilden wollten. Ist es auch gar nicht zweifelhaft, was die bamberger Konferenz beabsichtigen konnte, so wollen wir doch jetzt von Allem absehen, was etwa die Presse über die bamberger Konferenz zu sagen Neigung hätte. Das Eine aber ist über allen Zweifel gestellt, einmal, daß die deutschen Großmächte ihre große Politik niemals von den Entschlüssen weder des Bundesstages noch der Mittelstaaten abhängig machen dürfen, und dann, daß, wenn die Bundesverfassung in diesem bedeutsamen Punkte lückenhaft ist, diese für Deutschland schmerzhafteste Lücke nichts anderes als das Produkt des Wiener Kongresses ist, auf welchem Rußland in Gemeinschaft mit den Klein- und Mittelstaaten Deutschlands eine Organisation schuf, welche in der Folge bregenger, darmstädter, bamberger und münchener Honorungskonferenzen, russische Protektionschriften und Protektions-Anerbietungen möglich machte. Die ganze deutsche Bundesverfassung mit ihrem lediglich nach innen und auf Gegenseitigkeit gerichteten dynastischen Affektations-Prinzip ist eben so wenig auf den heutigen orientalischen Krieg wie auf jede andere große politische Angelegenheit Europas eingerichtet, so daß Preußen und Oesterreich unabhängig von den Bestrebungen der Mittelstaaten nach einer Stellung, die ihnen in dem europäischen Rathe den Rang eines „engern Rathes“ anwies, die deutsche Politik und die deutschen Nationalinteressen selbstständig und offen vertreten mögen, und die deutsche Nation wird ihnen in allen Fällen, wo es sich um die politische Macht und das Wohl des Vaterlandes handelt, willig ihre Sympathieen und ihre Kräfte leihen, trotz Großmachtsgefühle und trotz eines ganzen Heeres von Konferenzen. Das April-Bündniß, durch seine Ausführung zur Wahrheit gemacht, würde ein leuchtendes Exempel in dieser Beziehung statuieren.

